

SWR2 Leben

## **Nur ein Puppenspiel? Vom Leben mit Reborn-Babys**

Von Ina Strelow

Sendung vom: Mittwoch, 1. März 2023, 15:05 Uhr

Redaktion: Nadja Odeh

Regie: Tobias Krebs

Produktion: SWR 2023

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-tandem-100.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

## NUR EIN PUPPENSPIEL? VOM LEBEN MIT REBORN-BABYS

01 Sanny

Das ist jetzt die kleine Calina und sie ist einfach n Hingucker, weil sie so realistisch ist. Es würde niemand auf der Straße merken, dass das ne Puppe ist.

02 Nico:

Die erste Reaktion war, wahrscheinlich wie zu erwarten, ich war skeptisch und fand das auch erst seltsam. Und hab überlegt, ob das irgendwas Ungesundes sein könnte.

Erzählerin:

Als ich zum ersten Mal ein Reborn-Baby im Internet gesehen habe, empfand ich zugleich Erschrecken und Abneigung. Mich verstörte, dass diese Puppen echten Neugeborenen zum Verwechseln ähnlich sehen. Und natürlich hab ich mich gefragt: Warum kaufen sich Frauen, mit eigenen Kindern oder ohne Kinder, diese lebensecht gestalteten Babys? Und bleiben es Puppen für sie? Oder leben sie mit ihnen als seien es echte Babys?

03 Sanny:

Wir stehen hier mitten in meinem Reborn-Zimmer, mit Gitterbettchen und Maxi-Cosis, sämtliches Zubehör, Fakemilch-Flaschen, wo man denkt, da ist richtige Milch drin, Mulltücher und dieser ganze Kram.

Erzählerin:

Sanny ist 36 Jahre alt und führt mit ihrem Mann Nico ein Beerdigungsinstitut, ein Familienunternehmen von Nicos Familie. Ich habe beide in der Nähe von Hannover in ihrem Zuhause getroffen.

04 Sanny:

Aktuell sind es 28 Stück, die ich hier habe. Und wenn ich richtig Lust habe, dann kommt da ne rosa Decke rein und ne Mullbinde und noch n rosa Nunni daneben und dann guck ich einfach, welches Baby spricht mich gerade heute an.

Erzählerin:

Wir könnten auch auf einer Säuglingsstation stehen. Würden sie sich bewegen, wären die Puppen von echten Babys zwischen zwei Wochen und drei Monaten nicht zu unterscheiden. Ihre Mimik ist bis in die kleinsten Fältchen ihren lebendigen Vorbildern nachempfunden. Den meisten wurden echte Haare und Wimpern eingesetzt und Glasaugen, die echten Augen entsprechen. Auch kleine Adern, Rötungen der Haut sowie manch gerunzelte Stirn, sogar der Milchschorf fehlen nicht. Die Hände sind geöffnet oder zu kleinen Fäusten geballt. Und alle sind handgefertigte Unikate.

05 Nico:

Als Erstes denkt man ja an Kompensieren von fehlenden Dingen. Ich hab mir die Zeit genommen, darüber nachzudenken, bevor ich mit ihr darüber spreche, und hab dann

für mich festgestellt: Mein Gott, ich hab auch Hobbys, die vielleicht nicht jedem gefallen. Also andere könnten es vielleicht seltsam finden, dass ich mit ner Drohne rumfliege und daran Freude habe. Aber bei Männern findet man das normal, wenn die spielen und sich irgendwie austoben.

Erzählerin:

Sanny hat ihrem Mann Nico auch eine Playstation geschenkt. Weil sie es ganz selbstverständlich findet, dass ihm das Spielen damit Freude bereitet.

06 Sanny:

Jetzt guck ich mir die anderen an. Die sammeln 200 000 Schlüsselbänder zu Hause und sind super glücklich. Oder die fahren fünf, sechs Stunden hintereinander mit ner künstlichen Eisenbahn, immer im Kreis, und freuen sich darüber so sehr. Das greift niemand an. Wenn du aber ne Puppe zu Hause hast, geht das sofort los: Oh, da stimmt irgendwas nicht. Ich glaub, die Person ist krank. Und überlegen, was fehlt dieser Person? Nichts. Mir fehlt nichts. Ich bin sogar glücklicher, als viele Erwachsene sich das vorstellen können.

07 Andrea:

Ich bin verheiratet, mein Mann hat aus erster Ehe zwei Kinder, zwei erwachsene, und die haben sogar auch schon Kinder. Also ich bin quasi Stiefoma. Eigene Kinder hab ich nicht, weil ich selber auf natürlichem Weg keine Kinder bekommen kann. Aber der Kinderwunsch war halt doch immer da.

Erzählerin:

Andrea ist 45 Jahre alt und arbeitet als Praxis-Managerin in Kiel. Es war reiner Zufall, dass sie vor drei Jahren die Reborn-Babys im Internet entdeckt hat. Seit ein paar Wochen hat sie zwei. Ich habe Andrea in einem Café getroffen.

08 Andrea:

Und dann war ich ganz aufgeregt und hab überlegt, oh Mensch, machste das, machste das nicht. Ist ja doch vielleicht irgendwie seltsam. Und was machst du dann damit? Und dann hab ich mir eins bestellt. Also ich hab mich noch gar nicht getraut, das irgendwem zu erzählen und ich glaube, das größte Problem war eigentlich ich selber. Und das höre ich auch von sehr vielen, dass man sich das nicht traut zu vermitteln.

09 Prof. Fooker:

Es hat Menschen eigentlich immer umgetrieben, wenn Sie bis in die Antike gehen, Pygmalion, die Schaffung vom künstlichen Menschen, denen eine Seele einzuhauchen und sie sich ein Stück verfügbar zu machen. Abgesehen davon, sind Puppen eigentlich so alt wie Menschen und Puppen sind ursprünglich auch kein Kinderspielzeug gewesen, sondern sind in Ritualen, in Kulturen benutzt worden als Symbol.

Erzählerin:

Prof. Dr. Insa Fooken ist emeritierte Psychologieprofessorin, mit Schwerpunkt Entwicklungs- und Alterspsychologie. Und seit mehr als zehn Jahren beschäftigt sie sich intensiv mit der Geschichte und der Bedeutung von Puppen.

10 Prof. Fooken:

Also die Reborns sind natürlich schon eine spezielle Puppenvariante, auch ein sehr spezieller Umgang damit. So untypisch ist es eigentlich nicht, dass man mit Puppen interagiert und dass man sie für „Mensch“ nimmt. Interessanter finde ich inzwischen eigentlich bei diesen Reborn-Puppen, dass wir uns fragen können, warum reagieren die anderen so völlig irritiert und empfinden das als, ja, manchmal pervers, als Ausdruck von Gestörtheit, empfinden das manchmal sogar eklig.

Erzählerin:

Ich weiß nicht mehr, wie viele Anfragen ich geschrieben habe, um Frauen für diese Sendung zu gewinnen. Aber letzten Endes ist es bei ihr und Andrea geblieben. Kein Wunder, sagen sie, die Angriffe im Netz sind heftig und gehen bis Mord.

11 Sanny:

Wir sind nicht krank. Ich würde behaupten, dass 98 Prozent unserer Community, sag ich mal, die diese Reborns zu Hause haben, die haben Kinder, die haben Enkel, die haben ein richtig stabiles Umfeld. Und es ist wirklich jedem Rebornbesitzer klar: Es ist eine Puppe und es bleibt eine Puppe.

12 Prof. Fooken:

Freud hat viel darüber gearbeitet, dass gerade wenn die Puppe sehr menschenähnlich ist, dass das dann oft als schwierig bewertet wird. Man spricht ja eh davon, dass Puppen immer etwas Irritierendes haben, dass Puppen nie nur harmlos sind. Sie gelten so n Stück auch als die Gesandten, die Botschafter aus der Welt der Dinge in die Menschenwelt und damit berühren sie möglicherweise auch eine fundamentale Verunsicherung: Wer bin ich? Es berührt Identitätsfragen auf ner sehr basalen Ebene. Also damit hängt diese große Abwehr zusammen...

Erzählerin:

...aber auch eine große Faszination für diese babyähnlichen Geschöpfe. Wo auch immer die Motive dafür zu finden sind. Sanny zum Beispiel wusste schon sehr früh, dass sie auf natürlichem Weg keine Kinder bekommen kann. Und natürlich hat mich interessiert, ob es da einen Zusammenhang zu ihrer Leidenschaft gibt.

13 Nico:

Wir haben uns damals beide gegen Kinder entschieden, und ich hatte Sorge, dass sie das bereut und irgendwie ausgleichen muss und hab dann schnell festgestellt, das hat mit dem Thema an sich gar nichts zu tun, sondern dass sie Freude an dieser Kunst hat, an diesem Sammeln hat.

14 Sanny:

Und so mit 33, 34 hatte ich kurz so ne Überlegung zu sagen: Sanny, denk da noch mal genau drüber nach, weil diese biologische Uhr tickt ja unaufhörlich: Ist das wirklich so fest verankert, dass du keine Kinder haben möchtest? Und dann haben wir darüber gesprochen. Und der Gedanke war aber auch ziemlich schnell wieder weg. Es ist okay so, wie es ist. Wenn ich mit den Leuten darüber spreche und die erfahren, dass ich diese Reborns zu Hause habe, kommt immer wieder: Ach guck mal, die Frau, die keine Kinder hat, legt sich jetzt Puppen zu Hause hin. Dann sage ich aber: Stopp, Stopp, Stopp! Also, wenn der Wille so sehr da gewesen wäre, hätte ich versucht, auf künstlichem Wege da was zu erzeugen. Oder ich hätte gesagt: Schatz, entweder du oder ein anderer: Ich adoptiere ein Kind.

15 Andrea:

Also es geht hauptsächlich so darum, wie ist es, sich zu kümmern. Weil das fehlt in der psychologischen Entwicklung, wenn man keine Kinder hat. Diese Verantwortlichkeit, dieses sich selber auch mal zurückzustellen. Ich habe auch ein Babyzimmer richtig eingerichtet zu Hause und die liegen jetzt in ihrem Bettchen, wunderbar. Und damit fühle ich mich auch gut. Wenn ich sie mithabe, dann ist das schön, das ist so n bisschen Mama-Gefühl ausleben.

16 Prof. Fooker:

Es ist ja schon auch die Herstellung einer dialogischen Situation. Natürlich redet man eigentlich mit sich selbst, aber imaginiert ein Baby, was lacht oder jauchzt und geht darauf ein, was man auch mit einem normalen Baby meistens macht. Ja, das ist Kompensation. Aber: Vieles ist Kompensation im Leben.

17 Nico:

Eigentlich sollte man meinen, dass man aus diesem Frauenbild raus ist. Es scheint aber doch so tief verankert zu sein, dass man sagt, Frauen haben nützlich zu sein, für'n Haushalt zu sorgen, für Kinder. Und wenn sie das auf irgend ne virtuelle, spielerische Art tun, dann haben sie irgendwie n geistiges Problem oder sind krank.

18 Andrea:

Man merkt ganz deutlich in der Gesellschaft, immer noch, wenn man als Frau keine Kinder hat, dass man als Frau nicht richtig angesehen wird. Und ich glaube, dieses hat sich für mich damit ein bisschen beruhigen können, dass man sich so unzulänglich fühlt, dass ich da n bisschen einfach drüber stehen kann.

Erzählerin:

Ich selbst bin Mutter zweier erwachsener Kinder und habe auch zwei Enkel. Und es gab eine Zeit, in der ich als erwachsene Frau fünf Teddybären zu Hause hatte. Die saßen nun nicht mit mir am Tisch und spazieren geführt habe ich die auch nicht. Aber ich habe schon darauf geachtet, dass sie zum Beispiel nicht unter einer Decke lagen, wo sie „keine Luft mehr bekämen“. Und den einen hab ich auch auf Reisen mitgenommen. Inzwischen sind zwei von ihnen zu den Enkeln weitergezogen, auf die verbliebenen aber hab ich immer noch ein Auge und manchmal spreche ich mit ihnen oder streichele sie. Es tut mir in den Momenten einfach gut. Ein Trost, eine

Geborgensein, eine Nähe...

19 Sanny:

Also ich war, bevor ich in diesem Hobby so aufgegangen bin, ein absolut introvertierter Mensch. Ich hatte schon immer wenig Freunde. Ich hab mich immer zu Hause eingeschlossen, ich hatte keine Freude an irgendwas. Und dann kam diese Sache mit diesen Reborns. Und dann bin ich losgegangen und dann hab ich nach Babykleidung gesucht. Und noch n Body und noch ne Hose und noch n Mützchen und Fäustlinge und Socken... Und irgendwann kam dann dieser Moment, wo ich nen Kinderwagen im Internet sah und dachte: Vielleicht kannst du ja ganz unauffällig so n Reborn reinlegen, dann fährst du mit dem Auto ganz weit weg, wo dich keiner kennt, und dann gehst du mal auf Reisen mit so nem Püppchen. Und ich geh mittlerweile hier im Dorf... die wissen alle, dass ich keine Kinder habe. Mensch, wir sind 500 Seelen und da ist total klar, dass nach einer Woche feststand: So, jetzt ist es so weit. Jetzt müssen wir sie wohl in die Psychiatrie stecken. Aber das hat sich ganz ganz schnell gelegt. Und zwar in dem Moment, als alle gemerkt haben: Guck mal, wie die aufblüht. Dadurch hat sich das von totaler Irritation gewandelt in: ja, das ist jetzt Sanny mit den Reborns.

20 Nico:

Ich hab mit diesem Hobby nichts zu tun, so wie sie mit meinen Hobbys wenig zu tun hat, aber ich gehe da auch durchaus mit. Wenn wir spazieren gehen mit nem Hund und sie hat Lust n Wagen mitzunehmen, ist das auch teilweise komisch, weil man ja vielleicht auch angeschaut wird von Fremden. Aber ich gebe dem eigentlich nicht viel Gewicht.

21 Andrea:

Bei meinem Mann war es so, der hat gesagt: Ich kann mir jetzt nicht vorstellen, dass wir das zusammen im Auto zum Beispiel mitnehmen oder dass wir damit zusammen spazieren gehen. Aber er sagt, zu Hause hat er damit überhaupt keine Probleme. Und, ja, ich warte noch auf den Moment, an dem mein Mann mal sagt: Ach, Mensch, wenn wir spazieren gehen, nimm doch deine Püppi mit.

22 Sanny:

Ich bin so glücklich geworden. Ich genieße die Jahreszeiten wieder. Ich sperre mich nicht mehr zu Hause ein. Ich hab ja nur gelebt zwischen Zuhause, Arbeit, Zuhause und Arbeit. Jetzt nicht mehr. Ich hab mich total ins Gegenteil entwickelt, wie ich früher war.

23 Andrea:

Wenn ich n langen Arbeitstag habe und komm nach Hause und wenn ich dann Zeit hab, dann kann das sein, dass ich mal ne Flasche nehme und das füttere oder mal umziehe, wenn ich Lust hab, abends so zum Abschalten. Und wenn ich n kurzen Tage habe, dann kann das auch sein, dass ich das in ner Babyschale mitnehme zur Arbeit und im Auto lasse und nach der Arbeit dann eben spazieren geh. Man weiß, es ist eine Puppe, aber die Gefühle, die es auslöst, die sind total echt. Da gehen bei mir wirklich die Glücksgefühle los, wenn ich meine Püppi in den Kinderwagen lege und richtig angezogen habe und eingemummelt habe und damit losfahre.

24 Prof. Fooker:

Ich denke, dass Interaktion auch mit Dingen immer unterschätzt wird, dass auch Dinge ihre eigene Sprache haben und etwas in uns auslösen. Und wenn ein Ding jetzt auch noch sehr sehr Menschen ähnlich ist, das löst unmittelbar eine Form der Verantwortung, ein Halten wollen, also sehr sehr positive Eigenschaften aus.

Erzählerin:

Aber es bleibt immer dieselbe Puppe. Das heißt, die Frauen schauen in immer dieselben Gesichter und bekommen nie ein Lächeln zurück oder bekommen ein Ärmchen entgegen gestreckt. Auch können sie kein Weinen trösten. Gut, sie müssen auch nicht zum Arzt mit ihnen oder Angst haben, weil es schlecht isst. Doch bleibt das nicht eine „Einbahnstraße“?

25 Sanny:

Und deswegen ist auch diese „kleine, klitzekleine“ Sucht entstanden, sich diese verschiedenen Gesichtsausdrücke hier hinzulegen.

Erzählerin:

Andrea hingegen hat sich bewusst für zwei „Neugeborene“ entschieden, die ohnehin noch wenig reagieren. Ihr reicht es, die beiden zu wiegen, sie umzuziehen und zu betüddeln.

26 Prof. Fooker:

Was mir so deutlich wurde, ist, dass es, glaub ich, immer auch so einen Zauber des ersten Anfangs hat. Wenn das neue Baby kommt, dann, ach, das ist so n bisschen wie der Baby-Honeymoon, den man auch bei einer normalen Geburt haben kann und dies Gefühl eigentlich von hohem Glück. Man weiß, das kommt jetzt und lässt sich drauf ein und spielt das. Aber sie können dann wieder auftauchen und können sagen: Ach, es ist ja fünf Uhr, ich muss noch einkaufen gehen.

27 Sanny:

Wenn ich so n Karton öffne und ich hab n neues Baby gekauft, das ist für mich der größte Augenblick überhaupt. Schnell alles raus, die ganze Kleidung raus, da wird ja jede Menge mitgeschickt und der Moment, wenn du die Decke öffnest und du siehst dieses neu gekaufte Baby vor dir, da freu ich mich wie ein Kind vor Weihnachten. Natürlich ist es so, dass man Geld dafür hinlegt und man kauft diese Puppe. Eigentlich adoptiert man eins. Und dazu bekommt man dann eine richtige Geburtsurkunde, da steht dann noch mal der Name, von welcher Künstlerin der ist, wie groß, wie schwer, wann geboren...

28 Prof. Fooker:

Und dieser ganze Markt ist natürlich auch höchst kommerziell. Also es wird einfach Geld damit gemacht. Und das gibt es im Grunde, seit Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Puppenindustrie sich etabliert hat und als Puppen auch mit Mechaniken, mit Stimmen, mit Augen, die auf und zugehen, ausgestattet wurden. Das ist immer auch Markt. Und ich denke, dass man eben bei den Reborns auch die Schöpfer oder Schöpferinnen nicht außen vor lassen kann. Es ist ja ein unheimliches Machtgefühl, eigentlich Menschen zu schöpfen.

Erzählerin:

Und warum heißen diese Puppen ausgerechnet Reborn-Babys?

29 Sanny:

Also „born“ ist ja Englisch „geboren“ und „reborn“ ist „wiedergeboren“. Und ursprünglich kommt das von diesen alten Käthe-Kruse-Puppen. Man hat die komplett entfärbt und hat gesagt: Ich könnte diesen Püppchen noch mehr Leben einhauchen und hat drauf losgepinselt und hat festgestellt: Guck mal, das sieht besser aus als vorher. Und dann kam eben dieses „Rebornen“ zustande. Wir nehmen alte Puppen und hauchen denen komplett neues Leben ein. Und dann kam man auf die Idee, dann lass uns doch für diese Leute, die so gerne Puppen bemalen, richtige Bausätze machen.

Erzählerin:

Und diese Bausätze ermöglichen, die Puppen je nach Wunsch ganz individuell anzufertigen. Vielleicht ist aber doch nicht jeder Reborn-Besitzerin klar, dass es eine Puppe ist und eine Puppe bleibt, wie Sanny gesagt hat. Es gibt auch Frauen, die sich ein Reborn-Baby nach dem Vorbild ihres verstorbenen Babys anfertigen lassen. Und nicht nur Psychologen betrachten das als grenzwertig.

30 Andrea:

Dieses Baby, was man verloren hat, das ist ja nun mal gestorben. Also körperlich gestorben. Und wenn man da diesen Abschied nicht schafft, das finde ich, ist gefährlich. Weil, man kann ja dieses Baby nicht mehr in die jetzige reale Welt übertragen. Und ich kann mir vorstellen, dass das dann die Trauerarbeit nicht abschließen kann. Eben dadurch, dass man sagt: Ach, Mensch, das ist ja gar nicht tot.

31 Prof. Fooker:

Wenn nicht mehr unterschieden werden kann auf Dauer und wenn sozusagen dieser Als-ob-Charakter aufgehoben ist, dann wird es schwierig. Dann ist jemand auch dabei, in eine andere Welt abzudriften. Aber ich denke, so lange es eine Form des Spiels ist, sich so etwas wie ein psychisches Gegenüber zu verschaffen, finde ich das in Ordnung. Wenn das eine gewisse Zeit ausgelebt wird, kann darüber eigentlich noch mal eine andere Form der Trauer stattfinden.

Erzählerin:

Vielleicht aber wäre eine psychologische Begleitung dabei zu empfehlen. Denn auch ohne Trauer hat Andrea am Anfang erlebt, wie sie sich immer mehr mit ihrem Reborn-Baby zurückgezogen hat. Es war die Angst, sich mit ihm zu zeigen.

32 Andrea:

Dann fängt die Gefahr an, dass man sich abschottet. Dass man sagt: Mensch es ist doch viel schöner, sich mit dem Reborn-Baby zu beschäftigen, als zum Beispiel vielleicht sogar zur Arbeit zu gehen. Oder sich eben tatsächlich am Wochenende mit Freunden zu treffen, weil ich dann ja lieber mit meiner schönen Welt zu tun habe. Ich habe mich tatsächlich am Anfang damit auch erwischt. Bis ich gesagt habe: Andrea, das geht nicht. Du musst damit offen umgehen. Also entweder gehört das mit zu dir



oder es gehört nicht mit zu dir.

33 Sanny:

Ich hab einen Favoriten, ich hab die Mia getauft und die wurde mir nachempfunden an Hand eines Fotos. Also, wenn ich die angucke, dann sehe ich mich als kleines Kind. Und da kann man auch super einsteigen in diese innere Kindarbeit. Dann nehm ich die einfach auf'n Arm und sag ihr: Mensch, Mia, du bist genauso richtig, wie du bist. Was würde ich meiner Version von früher sagen, damit es mir heute besser geht. Und ich bin erst viel viel später auf die Idee gekommen, da vielleicht n bisschen psychologisch mit zu arbeiten.

34 Nico:

Ich finde die Idee interessant. Die Gestaltung trifft nicht meinen Geschmack. Ich find sie im Endergebnis fast n bisschen unheimlich, im Aussehen, das ist aber mein persönlicher Geschmack. Ich weiß nicht, wie weit sie sich zu ihrer eigenen Kindheit geäußert hat, da gab es sicherlich Dinge, die nicht so optimal waren, wie man sich das so wünschen würde. Da hat das eine vielleicht bedingt mit dem anderen zu tun, aber nicht auf irgendeine Weise, die ich jetzt bedenklich finde.

35 Prof. Fooker:

Es gibt ganze therapeutische Ansätze, die sich darum drehen, dass vor allen Dingen Frauen, dadurch, dass sie stärker auch diszipliniert werden, oft die Beziehung zu ihrem inneren Kind, was sie mal waren, verlieren. Und von daher ist das ein Zugang. Genauso wie es Kinder gibt, die einen imaginären Gefährten haben, keine Puppe, und der sitzt mit am Tisch und man fragt auch das Kind, wie es dem geht. Das ist sozusagen das Pendant und wirkt auch immer ein Stück befremdlich. Und man hätte jetzt bei Erwachsenen wahrscheinlich kein Problem, wenn man sagt: Ach, ich stell mir da eigentlich mich selbst vor und dann denk ich mir, wie hab ich mich gefühlt. Aber wenn ein Erwachsener eine konkrete Puppe da hinsetzt, dann ist das eben, weil erwachsen, befremdlich.

36 Andrea:

Ich habe jetzt mittlerweile die Erfahrung gemacht, je offener man damit umgeht, desto offener reagiert auch das Umfeld. Und die meisten haben damit gar kein Problem. Auch unsere Kinder, also paar Monate später haben wir dann das auch unseren Kindern gezeigt. Na, die einen sagten: Hm, ich find das n bisschen spooky, weil das so echt ist. Aber die haben das total toll aufgefasst. Und mittlerweile wissen's auch meine besten Freunde und die gehen damit super um.

Erzählerin:

So verschieden die Reborn-Babys aussehen, so unterschiedlich sind die Lebenssituationen, aus denen ihre Besitzerinnen kommen: Manche haben erwachsene Kinder und Enkel, bei anderen leben die Kinder noch im Haus. Wieder andere hatten eine Fehlgeburt oder können keine Kinder bekommen. Und sehr junge Frauen wollen schon mal das Muttersein probieren. Und auch auf Demenzstationen kommen die Vinyl-Babys zum Einsatz.

Aber nun wollte ich es auch wissen – oder eher spüren. Ich habe Sanny gefragt, ob ich eins ihrer Babys auf den Arm nehmen kann.

37 Sanny:

Das ist jetzt die kleine Calina und sie ist einfach n Hingucker, weil sie so realistisch ist. Es würde niemand auf der Straße merken, dass das ne Puppe ist.

Erzählerin:

Ich nehme ihr Calina ab. Sie soll zwei Wochen alt sein. Sie ist so schwer wie ein Baby und sieht aus wie ein Baby. Automatisch stütze ich ihr Köpfchen mit den Händen und lege sie mir auf den Arm. Ich weiß, dass es eine Puppe ist. Ich setze mich mit ihr aufs Sofa und was passiert? Ich beginne sofort sie zu wiegen.

38 Sanny:

Und wenn du jetzt mal in dich reinhorchst, hast du gerade, in dieser Minute an gar nichts anderes gedacht. Man sitzt einfach mal so zehn Minuten da und guckt in dieses Gesicht und vergisst die Welt um sich herum.

39:

Andrea

Also, der nächste Schritt, den ich mir vorgenommen habe, der auch wirklich noch kommen muss, ist, dass ich, wenn ich in der Öffentlichkeit auf das Baby angesprochen werde, dass ich dann sage: Das ist kein echtes Baby. Das ist ne Puppe. Das ist eigentlich das, was ich mich als nächstes vorgenommen habe. Aber man braucht einfach Mut sich selbst gegenüber. Man muss für sich stehen und dann schafft man das auch.